DAS JUDENTUM IST UNTRENNBAR MIT DEM GELOBTEN LAND VERBUNDEN

21. Oktober 2022 – 26 Tishri 5783



□□□□□

Ich war kürzlich auf einer Tour zu historischen Stätten hier in Israel, und der israelische Reiseführer fragte seine ausländischen Touristen, ob sie wüssten, dass dies das Gelobte Land sei. Alle riefen vollmundig Ja! Dann fragte er sie, ob sie damit einverstanden seien, dass das jüdische Volk das auserwählte Volk sei. “Natürlich, deshalb sind wir nach Israel gekommen.” “Aber ist Ihnen auch klar, und das ist wichtig, dass das jüdische Volk und das jüdische Land untrennbar zusammengehören? Das Judentum und die Juden gedeihen nur wirklich im Gelobten Land.

Wir sehen das sehr deutlich an der Reihe von Festen, die in der Tora vorgeschrieben sind. Diese Reihe von Festen, die wir gerade beendet haben, lautet:

– Pessach: der Auszug aus Ägypten im Frühling (April),

– Schawu’ot (Wochenfest), der Empfang der Tora, zu Beginn des Sommers (Juni), sieben Wochen nach dem Auszug aus Ägypten. Wir strauchelten mit dem goldenen Kalb.

– Die Hohen Feiertage Rosch HaSchana (jüdisches Neujahr) und

Jom Kippur (Großer Versöhnungstag), September. In diesen Tagen tun wir Buße und bekommen Vergebung.

– Sukkot, das Laubhüttenfest, wir sitzen in einer Laubhütte, Ende September/Oktober.

– Das Schlussfest der achte Tag von Sukkot, und Simchat Tora, die Freude über das Gesetz (die Tora) am neunten Tag von Sukkot.

Der Exodus war der Beginn einer langen Reise nach Israel, geprägt durch Fallen und Wiederaufstehen. Nur hier in Israel kann die Tora wirklich gedeihen. Was das Wetter angeht, ist das Laubhüttenfest nur hier in Israel angenehm. Nur hier kann die Freude an der Tora ungehindert weitergegeben werden. Am auffälligsten fand ich jedoch, dass unsere Reihe jüdischer Feste auch untrennbar mit dem Land und der Landwirtschaft zu tun hat.

Diese Reihe von Festen hat eine Bedeutung auf sechs Ebenen:

1. In einem persönlichen Sinn,

2. Auf nationaler Ebene,

3. In landwirtschaftlichem Sinne,

4. Auf globaler Ebene.

5. Was die Lektüre der entsprechenden Bücher des Tenach (der Bibel) betrifft,

6. In den Gebetstexten, der Liturgie.

PERSÖNLICHE BEDEUTUNG

– An Pessach lösen wir uns von unserem aufgeblähten Ego, symbolisiert durch all das aufgegangene Brot, den Kuchen und die Speisen, die wir auf keinen Fall essen oder besitzen dürfen.

– Danach, wenn wir die Tora erhalten, wenden wir uns den Ge- und Verboten zu, dem Guten, das er vorgeschrieben hat, und dem Schlechten, das er verboten hat.

– Dann wäscht uns der Allmächtige an Rosch HaSchana und Jom Kippur von unseren Sünden rein und wir können endlich genießen,

– in unseren baufälligen Laubhütten vom G'ttlichen Schutz, den wir unter den Flügeln der G'ttlichen Majestät in der Wüste Sinai genossen,

– was letztlich zu der überschwänglichen Freude führt, die wir beim Tanz mit der Tora an Simchat Tora empfinden.

NATIONALE EBENE

– Von einem Sklavenvolk wurden wir am Pessachfest zu einem freien und angstfreien Volk.

– An Schawu'ot wurden wir zum Volk des Buches mit einer eigenen Identität und Lebensausrichtung und

– An Sukkot haben wir als Volk zum ersten Mal unseren nationalen Auftrag erfahren, die Tora auch an alle anderen Völker weiterzugeben. Wir sind ein "Königreich von Priestern und ein heiliges Volk" geworden, um unsere spirituellen Schätze auch mit dem Rest der Menschheit zu teilen.

– An Simchat Tora erreichen wir als Volk eine enorme Einheit, die sich darin zeigt, dass wir mit einer geschlossenen Tora-Rolle tanzen. Trotz aller intellektuellen Unterschiede sind wir in unser Fußwerk alle gleich.

LANDWIRTSCHAFTLICHE REIHE

– Pessach ist das Erntefest der Gerste. Pessach wird auch das Chag Aviv, das Frühlingsfest, genannt, aber Aviv bedeutet auch Reifung. Im Frühjahr beginnen die Früchte zu reifen.

– Schawu’ot wird das Erntefest des Weizens und das Fest der Erstlingsfrüchte genannt, der ersten Baumfrüchte, der Bikurim, die der Bauer im Sommer in den Tempel bringen musste,

– Sukkot wird Chag ha’asif, das Fest des Einsammelns, genannt, weil dann unsere Scheunen voll sind.

GLOBALE EBENE

* Am Pessachfest sind wir aus Ägypten geflohen. Wir haben alle Verbindungen mit der herrschenden Kultur des mächtigsten Reiches der Vergangenheit abgebrochen.

*An Schawu’ot erhielten wir unsere Tora und unseren Auftrag, sie an die anderen Völker weiterzugeben.

*An Sukkot brachten wir im Tempel 70 Opfer vor den Augen der 70 Nationen dar, nicht um sie zu bekehren, sondern um für die ganze Welt zu sühnen.

LESUNG AUS TENACH-BÜCHERN: Reihenfolge des Wachstums

*Zu Pessach lesen wir als besonderes Buch aus dem Tenach (Bibel) das Hohelied, das Liebeslied zwischen G’tt und dem jüdischen Volk, ein Lied, das typischerweise unsere erste Liebe nach dem Auszug aus Ägypten symbolisiert,

*An Schawu’ot lesen wir das Buch Rut, die im mittleren Alter (40 Jahre) war, als sie Boas heiratete und die Dynastie Davids fortführte,

*Zu Sukkot und dem darauf folgenden letzten Fest lesen wir das Buch Kohelet (Prediger), in dem der hochbegabte König Salomo uns viele weise Lebenslektionen erteilt, die wir erst im Alter verstehen.

Auf persönlicher und nationaler Ebene wachsen wir weiter und durchlaufen alle Phasen der Entwicklung.

LITURGIE, DER GEBETSTEXT

An Festtagen lesen wir in den Gebetstexten:

– Heiligung: “Heilige uns mit Deinen Geboten,

– Tora: Gib uns unseren Anteil an Deiner Tora,

– Irdischer Segen: Sättige uns mit Deiner Güte,

– Freude: Erfreue uns mit Deiner Hilfe und

– Reines Herz: Reinige unsere Herzen, damit wir Dir in Wahrheit dienen können.”

*Mit dem Pessachfest hat G’tt uns geheiligt, indem Er uns aus dem götzendienerischen und seelenlosen Ägypten herausgeführt, uns den Götzendienst verboten und Bescheidenheit geboten hat,

*Mit Schawu’ot gab er uns unseren Anteil an Seiner Tora,

*An Sukkot sitzen wir gesättigt und genießen G’ttes Segen in unseren gemütlichen Laubhütten,

*Mit dem Schlussfest und Simchat Tora erfreuen wir uns an Seiner Tora, die während der langen Reise durch das Exil außerhalb Israels unsere tragbare und transportable Heimat war,

*Und mit all diesen Erfahrungen bitten wir den Allmächtigen, uns in Seinem Dienst für den Rest des Jahres zu reinigen. Und all diese religiösen Erfahrungen spüren wir am stärksten hier in Israel.